

mit dem Tabakhandel, indem er in Havanna und London die größten Tabakhäuser besitzt. Er leidet jedoch oft an momentaner Geistesstörung und läßt sich dann zu solchen Excentricitäten hinreißen, daß er lästig wird. Deshalb war er auch in München, wie es heißt, während der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich und später von hier ausgewiesen worden. Er reiste nächst nach Paris.

— **Schorndorf.** Am 31. Oktober trug sich in Geradstetten ein beklagenswerther Unfall zu. Ein Weib ließ daselbst mit ihren zwei noch jungen Knaben einen Keltnerbaum herunter, und da sie hiebei desselben nicht Meister werden konnte, so schlug ein Arm der mit voller Wucht heruntergedrückten Spindel dem einen, 11 Jahre alten Knaben 2 Halswirbel ein, welche Verletzung demselben nach einigen Minuten den Tod brachte. (B. v. N.)

— Am 6. Nov. Nachmittags zersprang in Heilsbronn der Kessel der Lokomotive „Besigheim“ in dem Augenblicke, wo sie an den Zug gespannt werden sollte. Einem Helfer wurde der halbe Kopf weggerissen, die übrigen Bediensteten mehr oder minder verwundet. Der Führer dieser Lokomotive soll schon früher geäußert haben, daß er mit der Maschine nur mit großer Gefahr fahren könne.

— Ein Wiener Corr. schreibt unter dem 2. Nov.: Aus Bukarest sind heute auf ordentlichem Wege Nachrichten eingetroffen, welche den blutigen Vorfall zwischen einer russischen Donauflotte und der türkischen Besatzung der Festung **Saktscha** schildern. Erstere hatte sich am 22. v. M. von Ismail in Bewegung gesetzt und traf am folgenden Tage um 8½ Uhr früh bei der genannten Festung an, die sie passiren wollte. Vom Oberbefehlshaber war Anfangs Befehl gegeben gewesen, die Vorbeifahrt bei Nacht zu bewerkstelligen, allein die Offiziere sollen es sich als Gnade erbeten haben, die Operation bei hellem Tage auszuführen; dies geschah also. Der kommandirende Pascha empfing sie mit einem Bombardement aus 27 Feuerschlünden, und es entspann sich ein hitziges Gefecht, welches 1½ Stunden dauerte. Nach dem russischen Bulletin, welches in walachischer und französischer Sprache erschien und in der Stadt vertheilt wurde, sollen von russischer Seite nur 12 Mann und 1 Kapitän geblieben seyn. Der Flottenkommandant warf Bomben in die Festung, in Folge dessen die Hälfte derselben eingeschert worden seyn soll, und fuhr dann mit seinen Schiffen auf dem Strome weiter. Man sprach in Bukarest davon, daß auch Matschin (Braila gegenüber weiter oben) von den Russen angezündet worden sey, doch war darüber nichts gewisses bekannt, und es steht die Sache insofern jedenfalls noch im Zweifel, als das russische Bulletin nichts davon erwähnt. Die Flotille dürfte sich vorerst gegen Hirsova begeben haben. (S. M.)

Neuschüttal, Kommen-
den Freitag wird in hiesiger

Beilage, Druck und Verlag von S. Weidh. — Verantwortl. Redakteur S. Weidh.

Welmühle Magganten im Lohne geschlagen.



Nächsten Mittwoch Magganten die wöchentlichen Zusammenkünfte der Schützengilde, wozu auch stets Nichtmitglieder freundlichst eingeladen sind.

im Stern.

Winnenden, Naturalienpreise v. 3. Novbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen	10	24	9	44	9	—
Dinkel	17	4	16	32	16	—
Roggen	16	—	15	45	—	—
Gerste	7	—	6	31	5	—
Haber	2	40	—	—	—	—
1 Simerl Weizen	1	4	1	2	1	—
Einforn	2	12	2	9	—	—
Gemischtes	2	24	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Wicken	2	20	1	48	1	24
Welschkorn	2	12	2	9	2	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
1 Maas Hirsen	—	15	—	—	—	—

Soll, Naturalienpreise vom 5. November 1853.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simerl Kornen	3	13	3	5	2	50
Roggen	2	24	2	19	2	10
Gemischt	2	24	2	8	2	—
Dinkel	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	58	1	51	1	45
Haber	—	—	—	—	—	—
Linsen	2	42	2	36	2	22
Erbsen	3	—	2	50	2	30
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Sellbronn, Naturalienpreise v. 5. Novbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen	24	12	23	25	22	48
Dinkel	10	12	9	25	8	18
Weizen	—	—	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—
Gerste	15	—	14	5	13	—
Gemischt	16	12	15	43	12	—
Haber	6	21	6	16	6	—

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Verbreiter dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 90. Freitag den 11. November 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Gemeindebehörden.] In Folge höherer Weisung werden die Gemeindebehörden hiedurch beauftragt, sogleich die in Art. 12 des Gesetzes über die veränderte Einrichtung der allgemeinen Brand-Versicherungs-Anstalt vom 14. März d. J.

Regierungsblatt Seite 83

vorgeschriebene Prüfung der Brand-Versicherungs-Anschläge in ihren Gemeinden vorzunehmen, und zugleich alle diejenigen zur Theilnahme an der Landes-Anstalt verpflichteten Gebäude, welche bei dem Geschäft der Classifikations-Commission etwa nicht eingeschätzt worden sind, nach vorgängigem öffentlichem Aufruf an die Gebäude-Eigenthümer zu Anmeldung der seitherigen Aenderungen, zu verzeichnen, und die Verzeichnisse über die neu einzuschätzenden und der einer veränderten Einschätzung bedürftigen Gebäude unfehlbar bis zum 19. d. M. hieher vorzulegen.

Wenn sich seit dem von Werkmeister Zügel und Oberfeuerhauer Mößner vorgenommenen Classifikations-Geschäfte eine Aenderung weder in der einen noch der andern Beziehung ergeben hat, so wird eine Fehlanzeige erwartet.

Den 8. November 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang.

Gebäudeverkauf und Verpachtung.

Nachdem der herrschaftliche Fruchtkasten im Stiftshof dahier entbehrlich geworden, so wird mit demselben sammt den angrenzenden 144 Ruthen messenden Gärten vermöge höherer Weisung am Dienstag den 15. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle nicht nur ein Verkaufsversuch zur Benützung als Gebäude, sondern auch ein solcher auf den Abbruch und endlich ein Vermietungsversuch vorgenommen.

Das Gebäude, 3stöckig, durchaus massiv gebaut, darunter ein schön gewölbter Keller 112' lang und 32' breit, enthält neben einer künstlich angelegten steinernen Wendeltreppe im untern 20' hohen Stock Holz- u. Magazine, im zweiten Stock, 12½' hoch, ein Fruchtboden 113' lang 36' breit,

im dritten Stock, 13' hoch, ein dergl., unter Dach, 9' hoch, 1 dto. 110' lang 35½' breit, auf dem Kehlgebälk, 16' hoch, ein dto. 92' lang und 21' breit.

Die Kaufs- oder Pachtliebhaber werden zu den dießfalligen aufeinander folgenden Verhandlungen eingeladen.

Den 4. November 1853.

Königl. Cameralamt.
Grauer.

Steinschlag-Accord. Die Zerklüftung von 600 Steinhäusen auf der neugebauten Straße von Badnang nach Waldrems wird am Montag den 14. Novbr. 1853 Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Badnang in kleineren Parthien zum öffentlichen Abstreiche gebracht.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden bekannt zu machen. Ludwigsburg, den 7. Novbr. 1853. K. Straßenbau-Inspektion: Döring.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Georg Jakob Groß, Bäckers und Wirths dahier, kommt zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags dessen Liegenschaft: die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Stallung, Backofen zu ebener Erde, in der Sulzbacher Vorstadt, neben Jakob Schuler und dem Weg; die Hälfte an einem gewölbten Keller unter dem Wohnhaus der Fr. Lauer's Wittwe am Koppenberg, neben August Oberreuter und der Straße; 14,7 Rth. Gemüsegarten dabei, Anschl. 1200 fl. 9/8 Mrg. 1,6 Rth. Acker in der hintern Thaus, Zelg Größeweg, neben Daniel Dettlinger und Rosine Braun, Anschlag . . . 100 fl. am Mittwoch den 23. November 1853 Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Rathhause wiederholt im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zum Verkauf, wozu etwaige Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß auswärtige sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen zu versehen haben. Den 19. Oktober 1853.

Stadtschultheißenamt. Schmütle.

M u r r h a r d t.

Liegenschafts = Verkauf.

Da sich zu dem hienach beschriebenen Anwesen im Gante des Ferdinand Klöpfer, Tuchsheerers in Murrhardt, bis jetzt keine Liebhaber gezeigt haben, so wird, zu Folge Beschlusses der Creditorschaft und oberamtsgerichtlicher Weisung gemäß, am Samstag den 19. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier ein wiederholter Verkauf vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Verkaufs-Objekte sind:

- ein 2stöckiges Wohnhaus in der braunen Farb, am Keebach, mit einer vollständig eingerichteten Tuchsheererei, durch hinlängliche Wasserkraft getrieben, eine Sägmühle vor dem Wohnhaus, mit einer Tuchwalke, ein Backofen hinter dem Wohnhaus und 1 Mrg. 3 Brtl. 35 Rth. Garten und Wiesen bei dem Haus an einem Stück.

Dieses mit allen erforderlichen Maschinen und Werkzeugen wohl ausgestattete Gewerwesen kann mit vollem Rechte, insbesondere einem jüngeren Unternehmer sehr empfohlen werden, weil hier 8 Tuchmacher, die ihr Gewerbe schwunghaft betreiben,

wohnen, und bei umsichtigem Betrieb auch auf auswärtige Arbeitsbestellung gerechnet werden kann. Den 7. November 1853.

Stadtschultheißenamt. Griesinger.

U n t e r w e i s s a c h.

Gläubiger = Aufforderung.

Um die Verweisung des Liegenschaftskaufschillings der Jakob Haas'schen Eheleute zu Sachsenweilendorf mit Sicherheit vornehmen zu können, werden die etwaigen unbekanntem Gläubiger der Haas'schen Eheleute aufgefordert, binnen 15 Tagen ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweismittel dahier geltend zu machen, indem sie sonst etwaige Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Hinsichtlich der älteren Gläubiger, welche sich in den von dem K. Oberamtsgericht Marbach unterm 29. Oktober 1849 abgeschlossenen Vergleich etwa nicht eingelassen haben, oder überhaupt an denselben noch Ansprüche aus dem ältern Schuldenverfahren her, zu erheben, gemeint seyn sollen, wird bemerkt, daß Haas nach dem gedachten Vergleich kein Vermögen gerettet hat, sondern daß sämmtliches Vermögen an dessen Ehefrau abgetreten worden ist.

Den 8. November 1853.

Pfandbehörde.

Hilfsbeamter: Vorstand: Reinmann. Schlehner.

L i p p o l d s w e i l e r.

Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantsache der Ehefrau des David Welz, Bäckers dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft am Samstag den 26. Nov. d. J. Morgens 8 Uhr

im hiesigen Gemeinderathszimmer im Aufstreich zum Verkauf, als:

- 1 zweistöckiges Wohnhaus sammt Keller und 14 Rth. Garten dabei, tarirt zu 300 fl. 1 1/2 Brtl. 47/8 Rth. Weinberg im alten Berg, tarirt zu 175 fl. 4/8 an 1 1/2 Brtl. 63/4 Rth. und die Hälfte an 17 Rth. Wiesen in Lotterwiesen, tarirt zu 40 fl. 2 Brtl. Wiesen in Krautgartenwiesen, tarirt zu 120 fl. 3/8 Mrg. 42,5 Rth. Garten in obern Gärten, tarirt zu 120 fl. Markung Unterbrüden: 4/8 Mrg. 22,4 Rth. Acker im Kohlhau, tarirt zu 75 fl.

Gesammtanschlag 830 fl.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 25. Oktober 1853.

Gemeinderath.

L i p p o l d s w e i l e r.

Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantsache des Carl Waibel, gew.

Wobers dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft, als:

- 1 zweistöckiges Wohnhaus oben im Weiler, Anschlag . . . 200 fl. 1 1/2 Brtl. Wiesen in Langwiesen, Anschl. 50 fl. 3 Brtl. 14 Rth. Acker in der Stallplatte, Anschlag . . . 70 fl. 1 Brtl. 18 Rth., 14 Rth., und 14 Rth. daselbst, Anschlag . . . 40 fl. sodann Markung Unterbrüden: 1 1/2 Brtl. 7 Rth. Weinberg und 8 Rth. Grasboden in der Zimmerhalben, tar. zu 60 fl. Gesammtanschlag 420 fl.

am Montag den 28. Nov. d. J. Nachmittags 1 Uhr

im hiesigen Gemeinderathszimmer im Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 26. Oktober 1853. Gemeinderath.

S t r ü m p f e l b a c h, Oberamts Badnang.

Exekutions = Verkauf.

Auf den Andrang der Gläubiger des Amtsdieners Jakob Stephan Pfizenmaier dahier, wird in Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags dessen sämmtliches Besitzthum im Exekutionsweg verkauft, und werden etwaige Liebhaber hiezu auf

Montag den 14. November 1853

Vormittags 10 Uhr

auf das Gemeinderathszimmer dahier mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich auswärtige hier unbekannt mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben, wo dann die weiteren Bedingungen eröffnet werden.

Eine zweistöckige Behausung mitten im Dorf, neben Gottlieb Weigle und Johannes Körner, gemeinderäthlicher Anschlag . . . 120 fl. Acker:

- Zelg Flur. 3/8 Mrg. 26,4 Rth. in Schmaläckern, neben Joh. Kübler und Jakob Suffel, Anschl. . . 40 fl. Zelg Zeil. 3/8 Mrg. 40,3 Rth. im Bühl, neben Gottlieb Pfizenmaier und Gottl. Glück, Anschl. 30 fl. Wiesen:

- 1/8 Mrg. 11,1 Rth. in Kelterwiesen, Anschl. 8 fl. Den 4. November 1853.

Gemeinderath.

Steinbach. Futter = Verkauf.

Bis nächsten Dienstag den 15. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden im Exekutionsweg ungefähr 100 Centner Heu und Dehnd auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. November 1853.

Schultheißenamt.

G r a a b.

Haber- und Heu = Verkauf.

Am Dienstag den 15. d. M. Nachmittags 2

Uhr werden aus der Debitmasse von dem Hofgut des Philipp Fick in Schönbrunn, jetzt an Hirschwirth Klent in Graab übergeben, ungefähr 70 Garben Haber und circa 60 Centner Heu in der Behausung des früher gewesenen Philipp Fick in Schönbrunn im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Liebhaber wollen sich einfinden.

Den 8. November 1853.

Güterpfleger Bay.

T r a u z e n b a c h, Gemeinde Graab.

Schafwaide = Verleihung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche 200 Stück Schafe ernährt, wird am Montag den 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr in der Behausung des Schultheißen

Reber in Trauzenbach von Martini d. J. an bis Ambrosi 1854 in öffentlichem Aufstreich verpachtet. Liebhaber wollen sich einfinden.

Den 8. November 1853.

Schultheiß Reber.

Berichtigung. In No. 89 dieses Blattes, Seite 705, Zeile 12 von oben soll es heißen: „ausgeästet werden“ statt „eingästet werden.“

Privat = Anzeigen.

Der Süskind'sche Volks = Kalender

auf das Jahr 1854

Preis 6 fr.

Außerdem erschien noch eine kleinere Ausgabe von 3 Bogen.

Preis 3 fr.

Ferner

Der lustige

Bilder = Kalender

auf das Jahr 1854. Preis 6 fr.

ist zu haben bei

J. Berthold.

Badnang. Nächsten Sonntag habe ich den Dreßelnbactag. Bäcker Klumpp.

Theuerung, Fruchthandel und Kornwucher.

Es läßt sich nicht verkennen, daß durch das Mißrathen der Ernte in mehreren Ländern Europa's und durch den mittelmäßigen Ausfall derselben in den meisten Gegenden ein ungewöhnlich hoher Preis der Früchte und mit ihr auch eine Erhöhung der übrigen Lebensbedürfnisse eingetreten ist. Es ist hier nicht unsere Aufgabe, zu untersuchen, welchen Antheil an dieser Erhöhung der Mangel an Vorräthen des Staates, der Stiftungen u. s. w. ausübt; welcher durch die Ablösungsgesetze hervorgerufen wurde. Da der Staat durch den Mangel eigener Vorräthe keinen Einfluß mehr auf die Fruchtpreise ausüben kann, so sollte er wenigstens in's Mittel treten, er sollte durch Einkäufe im Auslande für das Bedürfnis Sorge tragen, wie dieses in den früheren Zeiten geschehen ist, so hört man von verschiedenen Seiten sagen. Eine solche Manipulation halten wir für höchst verderblich, es ist ein Abweg in der Nationalökonomie, der in kurzer Zeit den Staat, der dieses in's Mittel treten als Prinzip aufstellt, dem finanziellen Ruin entgegenführen würde. In früherer Zeit hatte ein solches Eingreifen des Staates seine Gründe. Damals waren die Verkehrsverhältnisse, welche wir jetzt besitzen, nicht vorhanden, man brauchte zu dem Wochen, wo wir jetzt nach Tagen zählen; Amerika war noch nicht die Kornkammer von Europa, welche es jetzt bei Theurungen ist, Rußland lag uns weit entfernter und bis die Frucht von jenen Gegenden anlangte, konnten Hunderte dem Hungertode Preis gegeben seyn. Eben diese erweiterten Verkehrsmittel machen es aber auch zur Unmöglichkeit, daß eine wirkliche Theuerung entstehen kann, es müßte denn ein Mißrathen der Ernte in 3 Welttheilen zumal stattfinden. Eine Theuerung, wie sie von Leuten mit den grellsten Farben geschildert wird, die jedes Elementarereigniß, jeden Mißwachs bedingen, um zur Unzufriedenheit aufzustacheln, werden wir auch dieses Jahr nicht bekommen, die Fruchtpreise werden den ange deuteten Ursachen halber eine größere Höhe behalten, jedoch sich nicht unerschwinglich steigern. Die Wohlthat, daß wir einer wirklichen Theuerung, und all' den traurigen Folgen, welche sie mit sich bringt, entgehen, haben wir nächst den vermehrten und beschleunigten Verkehrsmitteln, dem Handel zu verdanken, welcher die Früchte von den entferntesten Märkten herbeischafft und in den Verkehr bringt. Es ist daher im höchsten Grade ungerecht, den eigentlichen Fruchthandel mit dem Kornwucher zusammenzustellen. Ueberhaupt schließt das Wort „Kornwucher“ einen zwar beliebten, aber durchaus unbestimmten Begriff in sich. Der Fruchthandel ist eine absolute Nothwendigkeit. Mit den Worten „Ausbeutung des Menschen durch den Menschen“, „Spekulation auf den Hunger“, „Aufkäuferei“ u. s. w., sucht man häufig den Fruchthandel anzuschwärzen und seine Wohlthaten zu verdecken. Der Handel wird durch seinen eigenen Nutzen dazu getrieben, die Witterungsverhältnisse zu beobachten, Tag für Tag den Stand der Ernte zu ermit-

teln, Auskunft einzuziehen von allen Theilen der Erde, die Bedürfnisse voranzusehen, sich zu rechter Zeit vorzubereiten. Der Handel hat Schiffe stets bereit, überall Correspondenten, und sein Vortheil erheischt, daß er möglichst vortheilhaft einkaufe, daß er beim Verlauf des ganzen Geschäftes die größte Sparsamkeit beobachte, und daß er mit den geringsten Anstrengungen die größten Erfolge erziele. Man kann zwar sagen, es sey nur der Vortheil, welcher den Kaufmann treibe, seine Aufgabe mit den geringsten Kosten zu erfüllen, die Konkurrenz treibt ihn aber ebenso unwillkürlich, den Konsumenten an allen Ersparungen Theil nehmen zu lassen. Ist die verschriebene Frucht aus fernen Landen an Ort und Stelle angekommen, so ist verkauft das Lösungswort des Kaufmanns, um seines Risiko's entledigt zu werden, seine Gelder flüssig zu machen, und falls die Konjunktoren günstig sind, von Neuem anzufangen. Durch Vergleichung der ihm zu Gebot stehenden Uebersichten über die Lebensmittelpreise vertheilt er die Lebensmittel und verschickt sie zuerst an die Orte, wo sie am theuersten sind, somit das Bedürfnis am fühlbarsten ist. Es ist unmöglich, sich eine Einrichtung zu denken, die zur Vermittlung des Handels von Lebensbedürfnissen zweckmäßiger wäre, insbesondere, wenn man ihr die socialistische Lehre gegenüberstellt, daß für alles dieses der Staat eintritt, der Staat sorgen solle. Braucht man aber denn weniger Schiffe, weniger Seeleute, weniger Umladungen, weniger Raum, wenn man den Fruchthandel selbst in die Hände nimmt? Aber den Profit, den die Kaufleute nehmen, muß doch der Konsument bezahlen? Dieß ist ganz richtig; der Angestellte, der aber in einen Seehafen verschickt wird, um Früchte einzukaufen, wird ebenfalls Geld kosten, er wird so gut leben müssen, wie der Kaufmann, man wird ihm seinen Zeitaufwand ebenso gut bezahlen müssen. Darum lasse man dem Kaufmann die 2, 3 Prozent, welche er gewinnt. Der Verzehrende muß zwar die Transport-, Umladungs-, Lagerungskosten, seine Spesen, u. s. w. ersetzen, aber welches System gäbe es wohl, wo der, der die Frucht ist, nicht die Kosten ersetzen müßte, die zur Herbeischaffung aufzuwenden waren. Es sind auch noch die geleisteten Dienste zu vergüten, ihr Betrag ist aber, wie oben bemerkt, durch die Konkurrenz auf den möglichst niedrigen Satz heruntergebracht. Ist nun dieser Fruchthandel Wucher? Gewiß wird kein Vernünftiger dieses behaupten wollen, man wird den Fruchthändler von dem wohl unterscheiden können, der die Frucht, wie es allerdings schon vorgekommen ist, als ein Börsenspekulationsmittel betrachtet, und wie Staatspapiere auf Differenzen kauft und verkauft, man wird ihn unterscheiden müssen von dem, der im Kleinen Zwischenhandel treibt, und auf kleinen Fruchtmärkten manchmal einwirkt, man wird ihn endlich auch von dem unterscheiden, der, um gewisse Zwecke zu erreichen, sich mit dem Verkäufer zur Angabe höherer Preise verständigt. Das solches geschieht, ist nicht zu läugnen. Hingegen ist auch der Staat berechtigt, einzuschreiten, und solche Betrüger und Schwindler unachtsichtig zu bestrafen, den ehrlichen und eigentlichen Fruchthandel aber zu beschränken

würde sich mit den Grundsätzen keiner weisen Staats- und keiner vernünftigen Finanz-Verwaltung vereinigen lassen. Weg darum mit dem unvernünftigen Geschrei „Fruchtwucher.“ Man vertraue der Regierung, daß sie gegen wirkliche Wucherer unachtsamlich einschreiten werde, lasse aber den ehrlichen Händler, der Frucht aus fernen Ländern herbeischafft, in Frieden, und danke denen, die ihre Gelder dazu verwenden, und hiedurch am meisten dazu beitragen, daß die Preise der Lebensmittel nicht übermäßig steigen, daß das, was da ist, mit dem Verbrauch im Verhältniß bleibe, denn wahrlich nicht die Fruchthändler, sondern einzig die Nachfrage oder mit andern Worten, das Bedürfnis und sein Verhältniß zu den Vorräthen bestimmt den Preis.

Die Kirch-Einweihung in Graab am 23. Oktober 1853. Ein Brief.

Lieber A. Du hast doch in der That viel versäumt, daß Du den herrlichen Sonntag des 23. Oktobers nicht der Kirch-Einweihung zu Graab hast widmen können oder wollen, da Du Dir so viel Genuß nicht versprochen hast, als wenigstens uns, den Theilnehmenden und Mitwirkenden geworden ist. Weil nun, wie Du wohl weißt, mir immer daran liegt, Streiflichter des rechten Lebens, so viel möglich in Deine Seele fallen zu lassen, so muß ich mir schon die Mühe nehmen, Dir die Ergebnisse dieses mir recht lieb gewordenen Tages brieflich zu erzählen. Du weißt, daß wir uns durch und über die Nebel der Thäler zu erheben hatten auf die sonigen Höhen des Mainhardter Waldes; da will ich meine Erzählung anfangen mit unserer Ankunft auf dem höchsten Punkte zwischen Großörlach und der Glashütte. Diese Höhe haben wir zu Fuß erstiegen und freuten uns nun herzlich der herrlichen Aussicht, die sich ringsumher vor uns öffnete. Der ganze sogenannte Wald lag in friedlichem Morgenlichte vor unseren Augen, anfangend hinter Löwenstein und bis gegen Waldenburg und Hall sich ausbreitend. Wald ist es freilich nicht mehr viel, sondern eine Menge kleinerer Orte, oder von den größeren Orten — kleinere Theile, jedes umringt von einem kleinen Obstwald, denn dieses fehlt doch nirgends ganz, und dann die Menge der Thal-Einschnitte, immer mit buschigen Laubwäldern, jetzt bunt geziert, während wenn sich das Auge rechts wendet, dem Verlauf der Wasser nach, die dunkle Tanne dem Bilde eine ernstere Färbung gibt. Mir war der Platz besonders wichtig, da er so viele Erinnerungen in meinem Herzen weckte, ungerne nahm ich von ihm Abschied, um durch einen niederen Wald den kurzen Weg zur Glashütte vollends zurückzulegen, ihr aufsteigender Rauch hatte uns schon von ferne den Betrieb des Glasofens verrathen, der an diesem Tage auch manchen Beschauer fand. War aber der Weg von der Haller Straße ab bis hierher schon sehr unlustig, so

daß die Kutschen, recht nach ihrer ursprünglichen Bedeutung, schwanken und gaultchten, so war früher auf der Glashütte vollends der Punkt, wo, wie man sagt, Fuchs und Haas einander gut Nacht geben; nun aber wurden wir überrascht: herrlich war die Arbeit des Straßenbaues geblieben — deren Anfang wir voriges Jahr bei der Grundsteinlegung der Graaber Kirche gesehen hatten, eine freundliche Waldstraße mit angenehmen Ausblicken in die nähere Umgegend, z. B. auf das Forsthaus zu Mönchsberg, ließ uns unserm Ziele mit neuer Lust zueilen. Die 1/2 stündige Entfernung theilt sich nur einmal zwischen Steigung und Fall, letzterer länger als erstere, gegen Graab hin, bald rollte daher unser Gefährt rasch hin an den Platz, wo nach letzter Wendung, das neue Kirchlein an der Straße gerade da, wo sie ihrer Fortsetzung entgegensteht, sich zeigt, wir mußten es mit dem Ausrufe überraschender Freude begrüßen. Welche Veränderung — in zwei Jahren Straße und Kirche, durch die Noth der Zeit — wurde diese bisher verwaiste Gegend mit zwei mächtigen Mitteln der Bildung zu leiblichem und geistlichem Wohlstand beschenkt. Von weitem gesehen, sagt man lieber Kirchlein, da es mit den Orten Graab, Schönbrunn und linker Hand Hütten eine recht freundliche Ansicht bildet, ist man aber näher gekommen, so erkennt man in dem geschmackvollen Bau ein Gotteshaus, wie es manchem wohlhabenden Dorf des Unterlandes wohl anstehen würde. Wir durften es alsobald von Außen und Innen näher betrachten, uns einige Anordnungen zur Festlichkeit noch anzusehen, da gefiel uns das längliche Bierock mit seinen geräumigen Emporen und das Schiff mit zahlreichen Frauenstühlen, deren Raum durch besondere, kleinere Fenster erleuchtet ist, die sich im Innern der Kirche besser ausnehmen, als von Außen. Vor dem Altar, der unter der Kanzel steht, ist ein schöner freier Platz und auf beiden Seiten desselben ein freier Zugang zu der, in einem geschmackvollen Halbrund angebrachten Sakristei, von welcher aus durch eine gewundene Stiege der Geistliche die Kanzel betritt. Wir begaben uns nun zu der seitherigen Wohnung des Pfarrverwesers, vor der sich der Festzug bildete, die Schuljugend sang vor — mit vielen Lehrern der Nachbarschaft und Alles stimmte freudig mit ein: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!“ Die Bewegung begann, die Jugend voraus, dann die Beamten und Bauleute, die Kirchenältesten, tragend die heiligen Gefäße, nach diesen 8 Geistliche in Amstracht. Die Gemeinde mit den übrigen Festgästen konnte keinen Zug mehr bilden, weil alle Gassen und Plätze schon mit Menschen angefüllt waren. Auf dem Plage vor dem Schulhause, wo bisher, wenn es möglich war, im Freien der Gottesdienst gehalten worden war, hielt der Zug und Herr Helfer Baumann von Markgröningen, der vor 10 Jahren als Stadtvicar von Mürrhardt in Graab eigene Gottesdienste zu halten angefangen hatte, verabschiedete die Gemeinde von diesem Plage durch ein herzliches Dankgebet. Das kleine Glöcklein auf dem Schulhause hatte bisher zum Zuge gerufen, jetzt war es aber ver-

stummt und nach dem Amen des Geistlichen ertönten zum ersten Male die neuen Kirchenglocken. Die Gemeinde stimmte an: „Thut mir auf die schöne Pforte“ und der Zug bewegte sich durch ein Festportal vor die Hauptthüre der Kirche, welche der Orts-Geistliche, nach gescheneher Schlüssel-Übergabe mit den Worten aufschloß: „Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hineingehe und dem Herrn danke; das ist das Thor des Herrn!“ Pf. 118, 19. 20. (Schluß folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Zur Ergänzung der Berichte über die Kanonade von *Isaktscha* lassen wir hier noch die Mittheilungen des Kronstädter „Satelliten“ folgen. Den 27 türkischen sollen 80 russische Kanonen geantwortet haben, und es wird überhaupt der Zusammenstoß als sehr heiß geschildert. Die Dauer der Kanonade wird abweichend zwischen 2 und 4 Stunden angegeben, ebenso der Verlust der Russen, welcher sogar in einem Bericht mit 30 Todten, worunter 3 Offiziere und 64 Verwundete, angeführt erscheint. Die russische Flottille bestand aus 8 Kriegsschaluppen, wovon jede 3 große und 7 kleinere Kanonen an Bord hatte. *Isaktscha* ist eingesehert, und die türkischen Batterien sollen vernichtet worden seyn. Die Türken haben sich landeinwärts gezogen; ihr Verlust, der nicht unbedeutend seyn dürfte, ist unbekannt. Uebrigens haben auch die Türken brav geschossen; das eine Dampfboot, welches die Kanonenschaluppen schleppte, hat viel gelitten und mußte mit den Kanonierbooten in *Galacz* bleiben, um ausgebessert zu werden. Ein zweites Dampfboot erhielt 7 Schüsse, kam aber mit seinen Schaluppen glücklich bis *Dschurdschu*. Ein drittes Dampfboot traf arg zugerichtet in *Draila* ein. Ein Bericht aus *Galacz* meint, die Russen hätten die Absicht gehabt, bei *Isaktscha* einen Uebergang zu bewerkstelligen. (Lloyd.)

— *Bukarest*, 2. Novbr. Nach einem dem Fürsten *Gortschakoff* heute zugekommenen Berichte sind gestern um die Mittagszeit 800—1000 Mann Türken vor *Giurgevo* erschienen und haben diese Stadt beschossen. Es entspann sich ein Gefecht längs des Dammes, wobei einige Russen und mehrere Türken gefallen und einige Civilisten von *Giurgevo* verwundet worden sind. Die Türken zogen sich stromaufwärts und russische leichte Cavallerie nebst einigen Geschützen zogen ihnen in derselben Richtung nach. — Bei *Kalafat* fallen täglich kleine Vorpostengefechte vor; vorgestern Nachmittag wurde ein russisches Piquet von 50 türkischen Infanteristen überfallen, wobei 2 Kosaken getödtet wurden. Nachdem die Russen Verstärkung erhalten hatten, zogen sich die Türken mit Hinterlassung von 4 Todten auf *Kalafat* zurück. Fremdes Eigenthum, unter Anderem österreichische Getreidemagazine, sollen von den Türken verschont worden seyn. (F. J.)

— *Jassy*, 24. Okt. Der Krankenstand in der russischen Occupationsarmee beläuft sich vermahlen auf ungefähr 12,000 Mann. Dieß geht mit Bestimmtheit aus der „Bukarester deutschen Zeitung“ vom 1—13. l. M. hervor, welche unter den Augen der russischen Militärbehörden gedruckt wird. Die meisten Soldaten leiden an einer ganz eigenthümlichen Krankheit, an der auch sehr viele von ihnen sterben. Es ist dieß eine blasenartige Geschwulst auf der Brust, welche nach einigen Tagen sich öffnet und aus welcher wenig Eiter, aber sehr viel Erde (?) herausgeht. Einige schreiben dieses Uebel der schlechten und groben Nahrung, insbesondere dem sehr nachlässig zubereiteten Schrotbrode zu, während Andere dessen Ursache in den langen und rücksichtslosen Sommermärschen suchen, bei denen die Mannschaft viel Staub zu schlucken genöthigt war. (Trief. J.)

— Die *Tscherkessen* machen jetzt den Russen mehr als je zu schaffen. Sie sind bereits wieder aus ihren Bergen hervorgebrochen und haben ein russisches Corps, bei dem der General *Woronoff* sich befand, umzingelt. Mit Mühe ist der General der Gefangenschaft entgangen. Die *Tscherkessen* aber haben eine gute Beute gemacht und sind siegreich mit vielen Gefangenen abgezogen.

— *Frankfurt*, 8. Novbr. Seit mehreren Tagen liefen dahier absonderliche Gerüchte über einen außerordentlichen Vorfall um, der sich in der Residenz des Kurfürstenthums Hessen zugetragen haben sollte. Wir mußten billig Anstand nehmen, derselben Erwähnung zu thun, selbst als sie durch direkte Briefe aus *Kassel* mehr Gestalt erhielten. Nachdem aber nun der Vorfall selbst in der heute dahier eingetroffenen „*Kasseler Ztg.*“ vom 8. Nov. Bestätigung gefunden, dürfen auch wir nicht länger schweigen und fügen zur Erklärung des unten folgenden Artikels der „*Kass. Z.*“ bei, daß der Schwiegersohn des Kurfürsten, *Graf v. Pfenburg*, *Bäckerbach*, den Premierminister des Kurfürstenthums, *Hrn. Hasenpflug*, mit einem Stock körperlich sehr bedeutend mißhandelt haben soll. Ueber die Veranlassung gehen verschiedene Versionen, von denen aber keine innere Wahrscheinlichkeit an sich trägt. Der *Graf* hat am Morgen nach jenem Vorfalle *Kassel* mit einem Extrazug verlassen und soll über hier nach *Paris* abgereist seyn. Ob es gegründet ist, daß höhere Polizeibeamte aus *Kassel* hier gewesen seyn sollen, in der Absicht, sich mit dem *Hrn. Grafen* zu benehmen, müssen wir dahin gestellt seyn lassen. Der Artikel der „*Kass. Zeitung*“ lautet:

„*Kassel.* Ein beklagenswerthes Ereigniß, welches am vergangenen Freitag Abend auf der Straße in der Nähe des Theaters dahier stattfand, hat Se. Königl. Hoheit den Kurfürsten zu nachfolgendem allergnädigsten Schreiben:

„Mein lieber Staatsminister *Hasenpflug*. Ich habe aus Ihrem heutigen Schreiben erfahren, daß Sie wegen des von Mir sehr bedauerten Vorfalles vom 4. d. M. selbstständige Schritte zu thun beabsichtigen. Ich hege jedoch den dringendsten und lebhaftesten Wunsch, Ihre Mir bisher geleisteten treuen

Dienste Mir auch für die Zukunft zu erhalten, und fordere es daher bei der inmittelst eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung als einen Beweis Ihrer Ergebenheit, daß Sie sich eines jeden weiteren Schrittes enthalten, indem ich von der vollkommensten Ehrenhaftigkeit Ihrer Gesinnung vollständig überzeugt bin und mit besonderem Wohlwollen verbleibe Ihr wohlgeneigter *Friedrich Wilhelm*. *Kassel*, den 7. November 1853.“

und die erste Kammer der Stände zu Absendung einer Deputation, bestehend aus deren Präsidenten, *Herrn* *Obervorsteher v. Milchling*, dem *Hrn. Erbmarschall*, *Freiherrn v. Niedesel*, so wie dem *Herrn Superintendenten Merle an Se. Exc.* den *Herrn Staatsminister Hasenpflug* veranlaßt, um demselben Namens sämtlicher Mitglieder der ersten Kammer ihre Theilnahme und lebhaftes Bedauern wegen des ihm widerfahrenen gewaltsamen Ueberfalls auszudrücken.“ (Fr. J.)

— *Kassel*, 8. Nov. Am vergangenen Freitag waren *Lafaien* auf dem *Friedrichsplatz* mit dem Suchen eines Stockknopfes beschäftigt, welchen der *Graf Pfenburg* bei Gelegenheit seines *Rencontres* mit dem *Herrn Hasenpflug* verloren hat. Wahrscheinlich soll er bei der eingeleiteten Untersuchung als Beweisstück dienen.

— *Fulda*, 7. Nov. Gestern sollte auf höhere Anordnung der *Graf v. Pfenburg* auf seiner bevorstehenden Durchreise hier verhaftet werden. Derselbe mochte aber hierüber Nachricht erhalten haben, denn von *Hersfeld* aus folgte er, ungeachtet der auf der Route bestellten Pferde, nicht der Straße nach *Fulda*, sondern nach dem *Darmstädtischen* über *Niederaula*.

— *Kassel*. Der Zeitung für *N.-Deutschland* schreibt man über das tragische Ende des Bürgermeisters *Hentel*: *Hentel*, welcher die ganze Nacht hindurch in *Schlacken*, *Moder* und *Rasse* wirksam gewesen; war eben gegen 6 Uhr Morgens in ein nahe Haus getreten, um eine Tasse Kaffee zu trinken, man drang in ihn, nach Hause zu gehen, um die Kleider zu wechseln; da bringt ihm ein städtischer Diener die Nachricht, daß wieder Flammen leuchten; er eilt wieder unter die wankenden Trümmer der Brandstätte und verschwindet. Als das Feuer endlich bezwungen war, konnte die traurige Durchforschung des Schuttes vollendet werden; man fand die halbverkohlenen Leichname eines Maurers, zweier Zimmerleute, eines Gärtners und zuletzt *Hentels*. Die Trauer ist allgemein und um so größer, da eben die in aufopfernden Werken der Nächstenliebe Verunglückten auch im Leben als wackere Menschen bekannt sind.

— Die Polizeibehörde in *Berlin* hat eine allgemeine Revision der Maße und Gewichte vorgenommen und dabei mit Erstaunen wahrgenommen, welcher Unterschleif damit seither getrieben wurde. Man hat mehr als 400 Fälle falschen Maßes und Gewichtes der gerichtlichen Verfolgung überwiesen. Ein reicher Schlächtermeister, der noch dazu Stadtverordneter war, wurde zu einer großen Geldstrafe verurtheilt.

— Unter den Staaten des Zollvereins ist eine Uebereinkunft darüber getroffen worden, daß die

Erhebung des Eingangszolls für Reis vom 10. November an bis Ende dieses Jahres im ganzen Gebiete des Zollvereins eingestellt werden soll.

— *Metz* *arbischofsheim*, 5. Nov. Ein schauderhafter Unglücksfall ereignete sich am 2. d. M. in der hiesigen Mühle. Es ergriff nämlich der sog. *Königsbaum* das Kleid einer Frau von mittleren Jahren (*israelitischer Religion*) von hinten und schleuderte, ehe nur der nebenstehende Mahlknecht veranlaßt wurde, sich umzusehen, die unglückliche Frau im Kreis herum und mit ihrem Kopf gegen einen in der Nähe stehenden Mahlstein. Bevor die Mühle gestellt werden konnte, ward dieser gräßliche Vorfall wohl 8—10mal wiederholt. Der Schädel wurde ganz zertrümmert, so daß Stücke desselben und Gehirnmasse nach allen Seiten hin geschleudert wurden. Auch Knochenbrüche an Arm und Fuß fehlten nicht. Wenn auch die Unglückliche hätte vorsichtiger zu Werk gehen können und sollen, so hätte doch das Unglück nicht stattfinden können, wenn der sog. *Königsbaum* der bestehenden Vorschrift gemäß verhalten, beziehungsweise verschallt gewesen wäre. Wem die Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird die alsbald eingeleitete Untersuchung herausstellen.

— *Konstanz*, 5. Novbr. Heute früh ¼ 8 Uhr wurde das von dem Schwurgericht dahier gegen *Theresa Lindegger*, geb. *Dürr*, von *Mimmenhausen* wegen Vergiftung ihres Ehemannes ergangene Todesurtheil mittelst öffentlicher Enthauptung durch das Schwert vollzogen. Eine ungeheure Menschenmenge aus der Umgegend, namentlich aus der *Schweiz*, war versammelt. (Karlsru. Z.)

— *Bremen*, 3. Nov. Nach hannoverschen und Oldenburger Blätter soll hier und in *Bremershafen* die *Cholera* ausgebrochen seyn. Die „*Hannov. Z.*“ läßt sich unter vorstehendem Datum „Aus der Provinz“ mittheilen: Es ist in hohem Grade auffallend, daß die „*Wes.-Z.*“ über das Ausbrechen der *Cholera* im Auswandererhause zu *Bremershafen* ein so ängstliches Schweigen beobachtet. Am Schlusse der vorigen Woche waren in demselben 65 Erkrankungsfälle vorgekommen, wovon 25 tödtlich waren. Das Haus hat sofort geräumt werden müssen und sind die Auswanderer vorläufig auf die Schiffe gebracht. Ein Lazareth wurde eingerichtet. (Fr. J.)

— Wieder sind 300 deutsche *Auswanderer* die Opfer gewissenloser Agenten und Schiffskapitäne geworden. Sie fuhrten mit dem amerikanischen Dreimaster „*Michel Angelo*“ von *Amsterdam* ab; noch an der holländischen Küste brach die *Cholera* am Bord aus und das Schiff mußte in *Wieringen* Quarantäne halten. 22 Auswanderer erlagen der *Cholera*. Die holländische Regierung schickte Nahrungsmittel und Aerzte, und die Letzteren fanden bald, daß die Ueberladung des Schiffes mit Passagieren und die zu knappe und schlechte Kost die Seuche veranlaßt haben.

— In dem kurzen Zeitraum vom 10. Sept. bis 12. Okt. d. J. sind 19,368 Taschenuhren aus der *Schweiz* nach *New York* und *Boston* versandt worden.

— Für *Frankreich* sind 80 mit Getreide

beladene Schiffe von der Donaumündung unter Wegs, eben so viel werden aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika erwartet, so daß dieses Land bald hinreichend mit Getreide versehen seyn wird.

— Stuttgart, 6. Nov. 33. K. H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten gestern Nachmittags um 2 Uhr nebst ihrem kleinen Neffen Sr. K. H. dem Herzog Sergei von Leuchtenberg die große Menagerie des Herrn Kreuzberg, welcher für die ihn beehrenden Herrschaften eine Extravorstellung in der Dressur der wilden, sonst so gefürchteten Thiere gab, die ihm trotz ihres wilden Instinkts doch blindlings gehorchen. 33. K. H. Hoheiten drückten dem Herrn Kreuzberg ihre Anerkennung für seine ebenso gefährlichen als Bewunderung erregenden Leistungen in der Zähmung und Dressur wilder Thiere aus. Der Besuch der Menagerie Seitens des Publikums ist ein sehr starker.

— Samstag Abend erhielt Herr Kreuzberg, Besitzer der großen Menagerie, wieder einmal ein Denkzeichen, wie wenig den türkischen, wilden Bestien zu trauen sey. Als er nach der Fütterung in das Käfig des Panthers trat, um mit diesem seine Kunststücke zu machen, führte das gewaltige Thier plötzlich mit seiner Tazze einen Schlag nach dem Gesichte des Herrn Kreuzberg aus, der diesen bewog, sich eiligst zu empfehlen, und den Rückzug anzutreten; er kam übrigens diesmal mit einer Schramme in der Wange davon.

— Die württ. Handelsgesellschaft (Exportverein) hat, nachdem ihr Direktor Führer die königl. Bestätigung erhalten und seine Funktionen angetreten hat, beschlossen, die erste Rate von 2 % auf die gezeichneten Aktien einzufordern, was auf jede Aktie 50 fl. beträgt. Sobald diese Einzahlung erfolgt und der K. Staatsregierung darüber Nachweis geliefert ist, wird auch die Ausfolgung eines entsprechenden Theils der von der Regierung der Handelsgesellschaft zugesicherten Unterstützung von 30,000 fl. geschehen und die Gesellschaft ihre Geschäfte beginnen können, denen wir das beste Gedeihen wünschen. (N. L.)

— Die Aktiengesellschaft der „Zuckerfabrik Heilbronn“ hat auf Grund der vorgelegten Statuten die landesherrliche Genehmigung erhalten und ist der Inhaber einer Aktie hiernach nicht über den Betrag seiner Aktie von 5000 fl. hinaus haftbar. Das Grundkapital besteht in einer halben Million.

— Esslingen, 8. Nov. Heute Mittag war Se. Maj. der König hier, ohne daß ein großer Theil hiesiger Einwohner hievon nur was wußte. Er kam nach 12 Uhr von Weil her, wahrscheinlich zur Besichtigung der großen für den Semmering bestimmten Lokomotive, deren erster Kamerad bereits an seinem Bestimmungsort angelangt ist. Von den Direktoren der Repler'schen Maschinenfabrik empfangen, woselbst sein Besuch angezeigt war, widmete er dem Dampfloz seine volle Aufmerksamkeit, und sprach sich hierüber auch mit voller Anerkennung

aus. Nach einer Stunde fuhr er wieder nach Weil zurück. Diese zweite Riesenlokomotive wird in einigen Tagen gleichfalls ihre Reise über Bruchsal, Frankfurt, Berlin, Leipzig, Prag nach Wien antreten, wo die erste vor ungefähr 14 Tagen angekommen ist, und wohin noch 8 solche Exemplare folgen werden.

— Neuenstadt, 7. Nov. So eben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß die Schwurgerichtsverhandlungen in Bezug auf die Brandfälle schon tüchtige Wirkung gethan. Es soll nämlich der württemb. Privatfeuersicherungs-Anstalt möglich geworden seyn, in den ersten 9 Monaten d. J. nicht weniger als 70,000 fl. zu ihrem Reservefonds zu legen und die Verwaltung hoffe bis zum Neujahr volle 100,000 fl. zu demselben zurücklegen, und wenn die Wirkung so nachhaltig bleibe, in ein paar Jahren die Prämie bedeutend herabsetzen zu können.

— Ludwigsburg, 8. Nov. Das hiesige K. Arbeitshaus erhält leider täglich so starken Zuwachs, daß neulich ein Transport Gefangener in die Strafanstalt nach Hall verlegt werden mußte, und erst heute wieder wurden weitere 40 Mann aus demselben Grunde dorthin befördert.

Bachnang. Ein Morgen Wiesen im Krähenbach ist zu verkaufen. Das Nähere bei Feldschütz Hailer.

Bachnang. Naturalienpreise v. 9. Novbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Schste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	—	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	10	42	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	10	12	9	58	9	36
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	14	56	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	42	7	5	6	36
1 Simri Welschkorn . . .	1	52	—	—	1	44
„ Ackerbohnen . . .	2	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod	36 fr.					
Gewicht eines Kreuzerwecks	43/4 Loth.					

Heilbronn. Naturalienpreise v. 9. Novbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Schste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	36	—	—	21	30
„ Dinkel . . .	9	48	—	—	8	—
„ Weizen . . .	24	—	—	—	22	24
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	15	—	—	—	14	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	30	—	—	6	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 91. Dienstag den 13. November 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Gemeindebehörden. Die Aushebung für das Jahr 1854 betreffend.] Die Gemeindebehörden werden beauftragt, mit den Vorbereitungs geschäften zu der Aushebung für das Jahr 1854 nunmehr zu beginnen.

Es wird dabei im Allgemeinen auf das Kriegsdienst-Gesetz vom 22. Mai 1843 (Reg.-Bl. S. 322 folg.) Art. 19. 20. 24. 29. 30. 32. 36. 37. 39. und auf die §§. 8. — 29. 103. 104. — 126. der Instruktion vom 30. Dez. 1843 Reg.-Bl. von 1844 Nro. 3. hingewiesen, um diese Bestimmungen genau zu beachten.

Im Besondern wird auf folgende Vorschriften besonders aufmerksam gemacht:

1) In der Gemeinde ist öffentlich bekannt zu machen, daß die Aufzeichnung der Militärpflichtigen für das Jahr 1854, mithin der im Jahr 1833 geborenen Jünglinge am 1. Dez. d. J. beginne. Instruktion S. 8. Damit ist die Aufforderung zu verbinden, daß sich alle im Jahr 1833 geborene Jünglinge, welche sich in dem Gemeindebezirke aufhalten, bei dem Ortsvorsteher zu melden haben.

2) Die Entwerfung der Rekrutirungsliste liegt unter Mitwirkung der Ortsgeistlichen, dem Schultheiß und Rathschreiber, in Orten aber, wo der Schultheiß zugleich Rathschreiber ist, diesem unter Beiziehung eines Mitgliedes des Gemeinderaths als Urkundsperson ob. Instr. S. 9.

3) In die Liste, für welche die Geburtsregister, sowie die Familien-, Confirmanden- und Sterberegister zur Grundlage dienen, sind

a) alle im Jahr 1833 in der Gemeinde geborenen Jünglinge, welche inzwischen nicht erweislich gestorben sind, ohne Ausnahme aufzunehmen, also auch diejenigen, deren Eltern nicht mehr in der Gemeinde wohnen, bei welchen jedoch der jetzige Aufenthaltsort der Eltern angegeben werden muß. Instr. §§. 10. 12. 13. 14. 19. 20.

Ferner gehören in die Liste

b) diejenigen, welche von einem andern Oberamtsbezirke oder vom Auslande hereingezogen, und im Jahr 1833 geboren sind. Instr. §§. 14. und 18.

c) diejenigen im Jahr 1833 geborenen Jünglinge, welche etwa schon freiwillig in das Königl. Militär eingetreten sind. Instr. S. 7. 20. 141.

d) diejenigen, welche während der letzten 6 Jahre, bei der Aufzeichnung der Militärpflichtigen übergegangen worden sind. Instr. S. 12. 21. 28.

e) diejenigen im Jahr 1833 geborenen Söhne, welche mit ihren Eltern, ohne auszuwandern, in einen fremden Staat mit Vorbehalt des Württembergischen Staatsbürgerrechts gezogen sind. Instr. S. 15. und 16.

f) diejenigen im Jahr 1833 geborenen Jünglinge, welche vor erfüllter Militärpflicht in fremde Staatsdienste getreten sind. Instr. S. 16.

g) die Söhne von Ausländern, welche im Württembergischen Staatsdienst angestellt sind, ohne den Vorbehalt des auswärtigen Staatsbürgerrechts nachweisen zu können. Instr. S. 17.

Damit bei der Aufnahme keiner der nach diesen Bestimmungen in die Liste gehörigen Militärpflichti-